

**Münchner Familienbericht  
„Familienleben mit Handicap. Bericht zur  
Alltagssituation von Münchner Familien mit  
Kindern mit Behinderungen“**

**PERSPEKTIVE MÜNCHEN  
Leitlinie Kinder- und Familienpolitik**

**Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 08029**

1 Anlage

**Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 02.05.2017**  
Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag der Referentin**

**Zusammenfassung**

Hiermit wird der Familienbericht zur Alltagssituation von Münchner Familien mit Kindern mit Behinderungen vorgelegt. Er ist in Form einer gedruckten Broschüre dieser Bekanntgabe als Anlage beigelegt. Sein Ziel ist es, Grundlagen für politische Entscheidungen zur nachhaltigen Verbesserung von Teilhabe- und Verwirklichungschancen von Münchner Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen sowie ihrer Eltern und Geschwister zu bieten.

**1. Auftrag**

Der Stadtrat hat 2007 die Leitlinie Kinder- und Familienpolitik als Teil des Münchner Stadtentwicklungsplans PERSPEKTIVE MÜNCHEN verabschiedet. Im Zusammenhang damit hat er die Fachstelle Familie, angesiedelt im Sozialreferat/Stadtjugendamt, gegründet und beauftragt, sich für die Verbesserung der Kinder- und Familienfreundlichkeit Münchens einzusetzen. Die Familienberichterstattung ist ein Baustein dafür. Die vorrangigen Zielgruppen der Familienberichte sind der Stadtrat (als Politikgrundlage) und die Stadtgesellschaft/Öffentlichkeit (zur Sensibilisierung). Dabei soll Familien eine Stimme gegeben werden und der Ist-Stand ihrer Lebenssituation (Bedarfe, Angebote, Lücken ...) in den verschiedenen Familienphasen und Lebenslagen aufgezeigt werden. Die Handlungsempfehlungen sind Grundlage für künftige Arbeitsaufträge und Beschlüsse in der Zuständigkeit der jeweiligen Dienststellen.

Um dies inhaltlich füllen zu können, kooperiert die Fachstelle Familie mit der Fachwelt innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung, in München und je nach Thema auch überregional. Sie ist dabei parteilich für die Belange der Familien.

Der erste Münchner Basisfamilienbericht auf Grundlage dieses Auftrags wurde dem Stadtrat und der Öffentlichkeit Anfang 2011 vorgestellt.

Der Führungskreis des Sozialreferats hat Ende 2012 als Thema für den ersten vertiefenden Schwerpunktfamilienbericht "Familien mit Behinderungen" gesetzt. Er sollte die zu diesem Zeitpunkt begonnenen Aktivitäten zum *1. Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention* und zur *Studie zur Arbeits- und Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen* um eine weitere Facette ergänzen.

Dieser Bericht wird hiermit unter dem Namen „*Familienleben mit Handicap. Bericht zur Alltagssituation von Münchner Familien mit Kindern mit Behinderungen*“ dem Stadtrat und der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

## 2. Ziele

Das Thema Inklusion ist ein wichtiger Aspekt der strategischen Leitlinie des Stadtentwicklungskonzeptes PERSPEKTIVE MÜNCHEN, Weitsichtige und kooperative Steuerung. So soll im Sinne der Inklusion jeder Mensch, ob mit oder ohne Behinderung, die Möglichkeit zur uneingeschränkten Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft erhalten. Das Ziel ist ein inklusives Gemeinwesen.

In der thematischen Leitlinie Kinder- und familienfreundliches München wird verdeutlicht, dass die Lebensumstände und die Entwicklungsmöglichkeiten von Familien und Kindern zu verbessern und zu fördern sind. Ziele sind Chancengleichheit und eine gesellschaftliche Integration von Kindern und Jugendlichen, vor allem aus Familien mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligten Familien und Familien mit besonderen Bedürfnissen.

Weiterhin stellt Inklusion einen wichtigen Bestandteil der sich in Bearbeitung befindenden Leitlinie Soziales dar und bildet ein wichtiges Querschnittsthema, das sich in vielen dortigen Handlungsfeldern wiederfindet.

Dieser Familienbericht verfolgt vor diesem Hintergrund die Ziele,

- sowohl objektive Fakten als auch subjektive Erfahrungen zu präsentieren,
- unter breiter Beteiligung der Fachwelt und von betroffenen Familien Politik und Stadtgesellschaft zu informieren und zu sensibilisieren,
- Schlussfolgerungen und Anregungen zu transportieren
- und damit Grundlagen für politische Entscheidungen zur nachhaltigen Verbesserung von Teilhabe- und Verwirklichungschancen von Münchner Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen sowie ihrer Eltern und

Geschwister zu schaffen.

Als „Kinder“ werden hier junge Menschen bis zum Alter von 25 Jahren definiert. Im Mittelpunkt stehen die Fragen: „Was erleben Familien an Positivem und Negativem? Was brauchen sie, um ihren Alltag noch besser bewältigen zu können? Wie können die Barrieren für Familien mit Handicap in München weiter verringert werden?“

Wegen seines übergreifenden Ansatzes geht der Bericht nicht auf alle Aspekte, die sich aus bestimmten Behinderungsarten ergeben, ein; beispielsweise die spezielle Art von Diskriminierung, der sich Familien mit Kindern mit seelischer Behinderung oft ausgesetzt fühlen. Auch ist es in einer Großstadt wie München unmöglich, sämtliche Träger und Angebote in einen Bericht aufzunehmen. Spezialisierte Vertiefungen müssten in künftigen eigenständigen Arbeitsaufträgen erfolgen, für die der Bericht ein Anstoß sein möchte.

Was im begrenzten Rahmen dieses Berichts ebenfalls nicht weiter ausgeführt werden kann, ist die Situation von nicht-behinderten Geschwisterkindern, die Sicht der betroffenen jungen Menschen selbst (im Unterschied zu ihren Eltern) und die Familiensituation von alternden Eltern mit erwachsenen „Kindern“ mit Behinderungen.

Einen eigenen Bericht füllen würde auch die Alltagssituation von Münchner Eltern mit Behinderungen und deren Kindern. Ein Detailblick könnte dabei in Richtung Kinder seelisch behinderter - psychisch oder suchtkranker - Eltern gehen.

### **3. Arbeitsprozess**

Unter breiter Beteiligung von Ämtern und Dienststellen verschiedener städtischer Referate, von Wohlfahrtsverbänden, freien Trägern und Betroffenenvertretungen, u.a. dem städtischen Behindertenbeauftragten und Behindertenbeirat, wurde in einer Arbeitsgruppe im Sommer 2013 das Berichtsthema konkretisiert zu "Alltagsleben von Familien mit Kindern mit Behinderungen".

Die Handlungsfelder „Raum“, „Arbeitswelt“, „Bildung“, „Gesundheit“, „Freizeit“, „Stärkung“ und „Information“ des Kernstücks des Berichtes entsprechen dem Aufbau der Leitlinie Kinder- und Familienpolitik und des Münchner Familienberichts 2010. Mit der Arbeitsgruppe wurden die Schwerpunktthemen innerhalb dieser Handlungsfelder festgelegt. Von den Beteiligten wurden zu allen Themenbereichen umfangreiche Fakten und Einschätzungen beigetragen.

Parallel dazu wurden elf Münchner Familien mit Kindern mit Behinderungen im Auftrag der Fachstelle Familie interviewt, um Einblick in ihre Erfahrungen und ihren Alltag zu erhalten. Dabei wurde bewusst auf eine Breite der Familienformen, Altersgruppen, Nationalitäten und Behinderungsarten geachtet, ohne allerdings letztere in den Vordergrund zu stellen.

Um den seit Beginn der Arbeit am Bericht in zunehmender Geschwindigkeit voranschreitenden Entwicklungen in München zum Abbau von Barrieren und zur inklusiven Gestaltung der Angebote gerecht zu werden, waren mehrere inhaltliche Aktualisierungen des Berichts nötig. Beispielsweise wurden vom Referat für Bildung und Sport Ende 2015 ein ebenfalls über einen längeren Zeitraum hinweg erarbeiteter Grundsatzbeschluss zur Inklusion im Bildungswesen und Anfang 2016 der *Münchner Bildungsbericht 2016* mit einem Schwerpunktkapitel zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen veröffentlicht. Deren Ergebnisse sind in diesen Familienbericht eingeflossen.

Die Fachstelle Familie legte ihren Berichtsentwurf im Frühling 2016 in einer breiten Abstimmungsphase wiederum den Fachleuten und Betroffenenvertretungen vor. Die Arbeitsgruppe erarbeitete in einem Workshop im Juni 2016 abschließend gemeinsam Anregungen, die mit diesem Bericht an die Öffentlichkeit gegeben werden.

#### **4. Zentrale Ergebnisse**

Das Thema ist sehr komplex. Es können keine pauschalen Aussagen getroffen werden, weil sich die Lebenslagen von Familien je nach Alter des Kindes, nach Geschwisterkonstellation, nach Art der Behinderungen und nach wirtschaftlichem Hintergrund der Eltern sehr unterscheiden. Genauso wenig wie es „DIE Familie“ gibt, gibt es „DIE Familie mit Handicap“.

Aufgrund der komplizierten Datenlage lässt sich nicht exakt sagen, wie viele Kinder mit Behinderungen in München leben. Es muss jeweils sehr genau hingeschaut werden, was die Daten widerspiegeln. Ein Beispiel: Nicht alle jungen Menschen, die spezielle Förderung erhalten, tauchen in der Behindertenstrukturstatistik auf. Dort finden sich nur diejenigen, die auf Antrag einen Behindertenausweis erhalten haben. Umgekehrt bekommen nicht alle Kinder und Jugendlichen mit amtlichem Behindertenstatus eine Spezialförderung.

Dennoch gelingt es dem Bericht aufzuzeigen, dass Familien mit Handicap über alle Handlungsfelder hinweg dieselben Herausforderungen haben wie „Normalfamilien“, allerdings jeweils in verschärftem Maß. Beispiel Raum: Barrierefreiheit von Wegen und Verkehrsmitteln gewährt Mobilität sowohl mit Kinderwagen als auch mit Rollstuhl oder Rollator. Beispiel Arbeitswelt: Allen Müttern und Vätern wird die Vereinbarkeit von Familienleben mit dem Beruf durch hochwertige Kitaplätze in erreichbarer Nähe erleichtert. Bei Behinderungen muss die Einrichtung jedoch noch passgenauer sein. Beispiel Freizeit: Ferienangebote unterstützen alle Familien. Ein Kind mit Behinderung ist zusätzlich oft auf eine Sonderausstattung oder Zusatzbetreuung angewiesen, um daran teilnehmen und somit teilhaben zu können.

Fünf handlungsfeldübergreifende Anregungen zur Verbesserung des Alltagslebens von Münchner Familien – insbesondere – mit Kindern mit Behinderungen ließen sich aus diesem Bericht herausarbeiten:

- ein zentraler, lebensphasenorientierter Online-Familienwegweiser
- ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen
- Barrierefreiheit im Bauwesen, bei der Informationsvermittlung, bei den Lernwegen und in den Köpfen
- der Umbau der bestehenden Einrichtungen in „Einrichtungen der Vielfalt“
- Bewusstseinsbildung und Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Schlussfolgerungen und Anregungen für die sieben Handlungsfelder werden am Ende des Berichts übersichtlich dargelegt. Sie sollen den Fachleuten innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung als Anstoß zur Weiterarbeit und dem Stadtrat als Ausgangspunkt für vertiefende Beschlüsse dienen.

## **5. Ausblick**

Auf der Seite [www.muenchen.de/familie](http://www.muenchen.de/familie) ist der Familienbericht als Online-Version zugänglich. Im Laufe des Jahres 2017 wird er im Rahmen seiner Öffentlichkeitsphase der Fachwelt und verschiedenen Akteuren der Stadtgesellschaft vorgestellt. Ebenfalls 2017 wird eine barrierefreie Kurzfassung in Leichter Sprache als Broschüre und als Audiodatei zur Verfügung gestellt werden.

## **Abstimmung mit anderen Referaten und Stellen**

Die Bekanntgabe ist mit dem Kulturreferat, dem Personal- und Organisationsreferat, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, dem Referat für Bildung und Sport, dem Referat für Gesundheit und Umwelt, dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Baureferat, dem Behindertenbeauftragten, dem Behindertenbeirat, der Frauengleichstellungsstelle und der Stelle für interkulturelle Arbeit abgestimmt.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Müller, der Verwaltungsbeirätin Frau Stadträtin Koller, dem Kulturreferat, dem Personal- und Organisationsreferat, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, dem Referat für Bildung und Sport, dem Referat für Gesundheit und Umwelt, dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Baureferat, dem Behindertenbeauftragten, dem Behindertenbeirat, der Frauengleichstellungsstelle und der Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

## **II. Bekannt gegeben**

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München  
Kinder- und Jugendhilfeausschuss

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl  
Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy  
Berufsm. Stadträtin

## **III. Abdruck von I. mit II.**

über D-II-V/SP

**an das Direktorium – Dokumentationsstelle**

**an die Stadtkämmerei**

**an das Revisionsamt**

z.K.

## **IV. Wv. Sozialreferat**

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. **An das Sozialreferat, S-III-MI/IK**  
**An die Frauengleichstellungsstelle**  
**An das Kulturreferat**  
**An das Personal- und Organisationsreferat**  
**An das Referat für Arbeit und Wirtschaft**  
**An das Referat für Bildung und Sport**  
**An das Referat für Gesundheit und Umwelt**  
**An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung**  
**An das Baureferat**  
**An das Sozialreferat, S-I**  
**An das Sozialreferat, S-II**  
**An das Sozialreferat, S-III**  
**An das Sozialreferat, S-IV**  
**An das Sozialreferat, S-Z-SP**  
**An den Migrationsbeirat**  
**An den Behindertenbeauftragten**  
**An den Behindertenbeirat**  
z.K.